

Kirche lädt ein

Anzeige

Gottesdienste vom 1. bis 7. März 2014

Evangelisch-luth. Kirchen

Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn. Lukas 18,31

Epistel: 1. Korinther 13,1-13
Evangelium: Markus 8,31-38
Predigttext: Jesaja 58,1-9

Am Sonntag Estomihi feiern die evangelischen Gemeinden Gottesdienst sofern nicht anders angegeben:

Emmauskirche Regerstraße: 11 Uhr Diakon Wolfgang Rüsich
Gnadenkirche Pommernstraße: siehe Martinskirche
Johannes-Kirche Sahlenburg: 9.30 Uhr Sup. i. R. Siegfried Bochow mit Abendmahl

Kapelle Am Dohrmannplatz: Am Dohrmannplatz 1: 16 Uhr Pastorin Maike Selmayr

Kreuzkirche Altenwalde: 11 Uhr Pastor i. R. Siegfried Bochow
Martinskirche Ritzebüttel: 9.30 Uhr Pastor Hans-Christian Engler mit Abendmahl

St. Abundus Groden: 17 Uhr Diakon Konrad Geesmann Taizé-Gottesdienst

St. Gertrud Döse: 11 Uhr Pastor D. Kipf gleichzeitig Kindergottesdienst

St. Jacobi Lüdingworth: 9.30 Uhr Pastor Dr. Meyer

St. Nicolai Altenbruch: 11 Uhr Pastor Dr. Meyer

St. Petri Arno-Pötsch-Platz: 9.30 Uhr Militärpfarrer Marcus Christ Sonntag der Seefahrt

Katholische Kirchen

St. Marien (Pfarrkirche), Beethovenallee 18: **Sa 16:15 Uhr** Eucharistiefeier (portugiesisch-deutsch); **So 11 Uhr** Eucharistiefeier (anschl. Kirchenkaffee u. Gästetreff); **Di 15 Uhr** Eucharistiefeier (anschl. Seniorennachmittag); Aschermittwoch **18 Uhr** Eucharistiefeier mit Austeilung des Aschenkreuzes

Herz Jesu, Strichweg 5c: **Sa 18 Uhr** Eucharistiefeier; **So 9:30 Uhr** Eucharistiefeier (polnisch); **Fr** kein Gottesdienst (dafür in der ev. Johanneskirche in Sahlenburg: **um 19 Uhr** ökum. Gottesdienst am Weltgebetstag)

Zwölf Apostel, Robert-Koch-Str. 16: **So 9:30 Uhr** Eucharistiefeier (anschl. Kirchenkaffee u. Gästetreff); **Aschermittwoch 15 Uhr** Wort-Gottes-Feier mit Austeilung des Aschenkreuzes

Freikirchen

Adventgemeinde Strichweg 122: Sa 10.30 Uhr Gottesdienst mit Pastor M. Kolwe, 9.30 Uhr Bibelgespräch

Christus Centrum Cuxhaven Fischhalle IX: 10 Uhr Gottesdienst mit Uli Schulte (parallel Kindergottesdienst)

Ev. Freikirchl. Gemeinde (Baptisten) Altenw. Chaussee: 10 Uhr Gottesdienst mit Pastor Frerich Hokema, Wiesbaden

Freie evang. Gemeinde Mozartstr. 21: 9.30 Uhr und 11.15 Uhr; Kindergottesdienst 11.15 Uhr. Weitere Infos: www.feg-cuxhaven.de

Sonstige Glaubensgemeinschaften

Neuapostolische Kirche, Theodor-Storm-Str. 2: 9.30 Uhr Entschlafengottesdienst, Mi 19.30 Uhr Gottesdienst

Christengemeinschaft, Bachstr. 1: 10 Uhr Die Menschenweihandlung, 11.05 Uhr Die Sonntagshandlung für Kinder, Pfr. Paulus Zeugen Jehovas, Südersteinstraße 87: Vers. So 10/Do 19 Uhr

Vielseitig und authentisch

Daniela Schöne ist Yogatherapeutin und Mitarbeiterin im Wattenmeer-Besucherzentrum

VON ANDREA KUHN

CUXHAVEN. In Lüdenscheid im Saurland geboren, in Schwelm (Bergisches Land) bei Wuppertal aufgewachsen und in Cuxhaven eine neue Heimat gefunden. Jetzt weiß Daniela Schöne, wofür es sich zu leben lohnt: „Sich selbst treu sein, selbstbestimmt und nach dem eigenen Herzen zu leben. Finden und tun, was mir Spaß macht und idealerweise das Hobby zum Beruf machen.“

Die Wälder und Talsperren in Lüdenscheid ließ Daniela Schöne mit 14 Jahren hinter sich und zog nach Schwelm. „Ich habe viele Jahre dort gelebt und auch meine Ausbildung als Hotelkauffrau gemacht – im ersten Haus in Wuppertal, dem Golfhotel Lindner“, erzählt die Wahl-Cuxhavenerin. Da sie geregelte Arbeitszeiten bevorzugte, arbeitete sie zunächst als kaufmännische Angestellte und später als Assistentin der Geschäftsführung in einem amerikanischen Softwareunternehmen in Düsseldorf. „Danach habe ich viele Jahre bei der Stadt Solingen im Amt für Wirtschaftsförderung gearbeitet – auch als Assistentin der Geschäftsführung.“

Ein weiterer Wohnortwechsel folgte. Es ging nach Niedersachsen, genauer gesagt an den Jadebusen. „Dort auf dem Land habe ich mich viele Jahre wirklich erholt von dem stressigen Leben, das ich immer geführt habe. Diese Zeit für mich, das waren wichtige Jahre, aber ich merkte, mir fehlt etwas – auch das Berufsleben.“

Wofür lebt ein Mensch

Die wahren Werte seien das, wofür es sich lohne zu leben, und danach habe sie gesucht, erklärt Daniela Schöne. Die ständige Suche begleitete sie: „Wer bin ich?“, „Woher komme ich?“, „Wo gehe ich hin?“ oder „Was ist der Sinn des Lebens?“ So führte ihre Suche nach Antworten auch zum Studium von Büchern mit Themen wie Meta- und Quantenphysik und alternativen Heilmethoden. „Ich habe aber auch gern

Biografien gelesen, von Hildegard von Bingen über Gandhi bis Abraham Lincoln.“ Daniela Schöne begann, sich auch mit anthroposophischen Themen (Werken von Rudolf Steiner oder Dr. Rüdiger Dahlke) zu befassen, der Weisheitslehre sowie mit der Arbeit von Bewusstseinsforschern wie Eckhard Tolle. „Zu lernen, wie ich die Kraftquelle im Inneren anzapfe, hat mich schon immer fasziniert und auch das Wissen um das Geistige des Menschen.“

Immer in Bewegung

„Mein ganzes Leben hat sich immer um Bewegung gedreht. Ich liebe es, aktiv zu sein: Wandern, Tennis, Skifahren, Lauftraining, Basketball – alles, was dazu gehört.“ Auf Mallorca kam Daniela Schöne zum Yoga. „Da lief alles für mich zusammen. Da gab es seit Tausenden von Jahren ein indisches Übungssystem, wo alle die Fragen, die ich mir stellte, bearbeitet und tatsächlich auch Antworten gefunden wurden.“ Kein Wunder, dass schon die erste Yoga-Stunde einen bleibenden Eindruck hinterließ: „Ich fühlte mich so gut danach, wie beiräuscht. Die Energien im Körper zu spüren war so schön. Ich wollte mehr darüber wissen und habe mich zu Hause sofort für eine Yogalehrer-Ausbildung angemeldet.“

Neben Yoga-Kursen für Menschen, die fit und gesund bleiben möchten, wollte sie auch mit Menschen arbeiten, die Beschwerden haben – körperliche und seelische. Es folgte eine zusätzliche zweieinhalbjährige Ausbildung zur Yoga-Therapeutin. „Es war wirklich anstrengend, aber ich freue mich, dass ich es gemacht habe.“

Nach zehn Jahren Landleben am Jadebusen zieht es Daniela Schöne 2009 nach Cuxhaven – wegen der Liebe. „Ich bin so glücklich darüber, dass es so gekommen ist. Ich wusste gar nicht, wie schön es hier in Cuxhaven ist – die Natur, die wir vor der



Auch Eis und Schnee halten Daniela Schöne nicht auf. Ihre Liebe zum Wattenmeer vermittelt sie auch den Junior Rangern. Foto: red

Tür haben ist wunderschön.“ Obwohl sie noch keine Arbeitsstelle hat, zieht sie nach Cuxhaven und gibt auch hier Yoga-Kurse, hält Vorträge in Firmen und öffentlichen Einrichtungen über Themen wie „Ganzheitliche Gesundheit“ oder „Stressbewältigung – Dreifachbelastung Familie, Beruf, Freizeit“.

Das Meer vor der Tür

Kurze Zeit später ziehen auch ihre Eltern – ganz überraschend – von Nordrhein-Westfalen nach Cuxhaven. „Das war natürlich unglaublich für mich. Dadurch bin ich noch mehr in der Region verwurzelt. Ich fühle mich hier zu Hause, als wäre ich immer hier gewesen.“ Als sie dann noch die Liebe zum Wattenmeer entdeckte, hatten der Norden und die Natur endgültig ihr Herz erobert.

„Eine Ausbildung als Wattführerin ermöglichte mir viele glückliche Touren zur Insel Neuwerk und vor Ort im Niedersächsischen Nationalpark Wattenmeer.“ Und sogar noch mehr: 2011 wurde die Stadt Cuxhaven Daniela Schönes neuer Arbeitgeber. „Das war eine große Freude für mich. Ich habe dann im

„Unesco Weltnaturerbe Wattenmeer-Besucherzentrum“ angefangen und bin seitdem in der Umweltbildung tätig.“

Zwei Jahre später folgt neben der Tätigkeit bei der Stadt die Gründung eines eigenen Unternehmens: „DS-Gesundheitskonzepte“. Sie bietet unter anderem Präventionskurse wie Yoga, Pilates, Entspannungskurse, Tai Chi, Therapien wie Yogatherapie, Personal Coaching und Konzentrations- und Coachingkurse für Kinder und Schüler an.

www.ds-gesundheitskonzepte.de



Synode ist im Amt

Evangelisches Kirchenparlament konstituiert

HANNOVER. Die 25. Landessynode der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers hat sich in ihrer Tagung vom 20. bis 22. Februar konstituiert. Landesbischof Ralf Meister führte die 75 Mitglieder bei einem Eröffnungsgottesdienst in ihr Amt ein. Präsident der Landessynode ist Dr. Matthias Kannengießer (Hanno-

ver/LVK); den Landessynodalausschuss leitet wie bisher Jörn Suborg (GOK). Die Synodalgruppe „Gruppe Offene Kirche“ (GOK) hat 37 Mitglieder, die Synodalgruppe „Lebendige Volkskirche“ (LVK) hat 38 Mitglieder. In der Landessynode sind 42 Männer und 33 Frauen. Sie tagen wieder vom 12. bis 14. Juni. (red)

WORT ZUM SONNTAG



VON PASTOR DETLEF KIPP

Der etwas verrückte Bruder

Zugegeben, ich bin ein Karnevalsmuffel. Mir geht das „Tätätätätätät“ ordentlich auf den Keks. Es mag daran liegen, dass ich eher von norddeutsch-bräsigem Naturell bin. Es gibt Dinge im Leben, die brauche ich eigentlich nicht. Und genau hier werde ich erwischt.

Denn Karneval, Fasching oder wie er auch immer heißen mag, fragt nicht nach dem Nutzen, nach der Brauchbarkeit. Er stellt die bestehenden Regeln auf den Kopf, überlässt den Narren die Rednerpulte, sprengt Grenzen, lässt Fünfe gerade sein – und macht gerade so unsere Welt menschlich.

Denn wie oft läuft die nach dem Motto: „Ordnung ist das halbe Leben, Pflicht die andere Hälfte, bleibt zum Leben nichts mehr übrig?“ Dagegen leistet der Karneval Widerstand. Leben ist für ihn Feiern. Ist ausprobieren, in eine andere Rolle schlüpfen und sich nicht festlegen lassen. Karneval kann aber noch mehr. Weil der Narr nicht verstrickt ist in die Machenschaften der Welt, kann er die Wahrheit sagen.

Auf den Rosenmontagszügen wird das wieder überlebensgroß deutlich. Ohne Rücksicht-

nahmen wird durch den Kakao gezogen, was durch den Kakao gezogen gehört. Jedes Schönen der Wirklichkeit durch die Politik, jede anrühige Verflechtung mit der Wirtschaft, jeder Versuch der Lüge, sich mit dem Mantel der Wahrhaftigkeit zu umgeben. All das kommt ans Licht. All das wird gezeigt und damit allen Wichtigmachern gesagt: Schaut her, was Ihr seid: Witzfiguren!

Das hat etwas Reinigendes. Gerade weil wir zu oft bereit sind, uns der normativen Kraft des Faktischen zu ergeben. Also hinzunehmen, dass man eh nichts machen kann. Der Narr kann; er verhilft der Wahrheit zum Recht und sorgt so für ein befreiendes Lachen.

So gesehen ist der Karneval der etwas verrückte Bruder unseres Glaubens. Auch ihm geht es um Wahrheit jenseits aller Schönfärberei, um das Aufdecken von ungu-ten Strukturen, um das Überwinden von Grenzen und die Sehnsucht nach einem Leben, das sich feiern lässt. Der einzige Unterschied ist, dass der Karneval so mächtig in die Vollen geht, dass es gut ist, ihn zeitlich zu begrenzen – wir würden uns sonst verausgaben. Doch ihn draußen zu lassen – das täte uns nicht gut. Also, wie ist es? Wolle mer ihn reinlasse?



Ob in Gummi-stiefeln im Watt, im Business-Look oder sportlichem Yogaoutfit, Daniela Schöne überzeugt mit ihrer positiven Ausstrahlung. Foto: Kuhn

„Das Tor muss(te) geöffnet werden“

Vor 50 Jahren, am 1. März 1964, wurden in der evangelischen Landeskirche die ersten Pastorinnen berufen

CUXHAVEN. Am 1. März 2014 ist es auf den Tag genau 50 Jahre her, dass die ersten Pastorinnen ihren Dienst in der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers antraten. Im damaligen Kirchenkreis Cuxhaven, der bis 1975 noch zur nordelbischen Kirche gehörte, war offenbar Susanne Link-Köhler die erste Pastorin, die ab September 1991 hier im Büro des Superintendenten Dienst tat.

Das Pastorinnengesetz war nach jahrelangen kontroversen Diskussionen im November 1963 von der Synode beschlossen worden. Während Seine Königliche Hoheit Ernst August Prinz von Hannover im Kirchenparlament vornehm zurückhaltend „ein höchst behutsames Vorgehen“ annahm, zeigten andere ihr Entsetzen offen.

„Heiratet das Zeug doch weg“, ruft ein Pastor Anfang der 1960er-Jahre seinen Amtsbrüdern zu, um die Frau im Talar zu verhindern. Nach langen und kontroversen Debatten verabschiedet die hannoversche Landessynode mit vier Enthaltungen ihr Pastorinnengesetz und macht damit Frauen den

Weg ins Pfarramt frei. Drei Jahre lang ist der Gesetzentwurf zuvor in Ausschüssen des Kirchenparlaments abgeschoben, dort liegen gelassen und immer weiter verwässert worden. Die Verfechter des Gesetzes beweisen dabei einen langen Atem. „Es ist eine Tatsache, dass jede Neuerung in der Kirche unter Wehen geboren worden ist“, unterstreicht ein Synodaler und blickt weit voraus: „Die Pastorinnen werden ihr Amt im kirchlichen Leben finden. Das Tor muss geöffnet werden.“

Die Frauenordination ist dabei nach Auffassung der Kirchenparlamentarier keinesfalls eine Frage der Gleichberechtigung, wie die Synodenprotokolle zeigen. Der damalige Landesbischof Hanns Lilje: „Das Gesetz soll dem Frieden, dem Aufbau der Gemeinden und der Ausrichtung auf das Wort Gottes dienen.“

Am 1. März 1964 trat es in Kraft. Damit erhielten etwa 30 Vikarinnen ihre Ernennungsurkunden, sagte Uta Schäfer-Richter dem epd. Die Celler Historikerin arbeitet im Auftrag der hannoverschen Landeskirche an einer Dokumentation über die Frauenordi-



Almuth von der Recke. Foto: red

nation. Eigens ordiniert wurden die Vikarinnen nicht. Ihre Einsegnung galt als Ordination, erläuterte Schäfer-Richter. Sie hatten eine vergleichbare Ausbildung genossen wie die rund 1300 Pastoren. „Vorgesehen war für sie aber lediglich die Arbeit in Krankenhäusern, Altenheimen oder Frauengefängnissen.“

Noch mehrere Jahre jedoch ließ die volle Gleichberechtigung auf sich warten. Denn zunächst seien besonders „Pastorinnenstellen“ eingerichtet worden, sodass sich jedes Gemeindeglied immer auch an einen männlichen Pastor wenden konnte. Bis 1969 eine

Gesetzesreform verabschiedet wurde, mussten die Pastorinnen nach einer Heirat ihr Amt niederlegen. Erst 1978 brachte ein neues Pfarrergesetz die völlige Gleichstellung auf dem Papier.

Ein halbes Jahrhundert später ist der Anteil der Pastorinnen in Deutschlands größter evangelischer Landeskirche auf ein Drittel gestiegen. Von den insgesamt 1830 Pastorinnen und Pastoren sind 667 weiblich. Beim theologischen Nachwuchs, den Vikaren, stellen die Frauen mit zwei Dritteln die Mehrheit. „In den kirchlichen Leitungsamtern hapert es allerdings noch deutlich“, räumte Landesbischof Ralf Meister kürzlich ein. „Wir sind aber auf dem Weg.“

In Cuxhaven übernahmen später Sabine Badorrek, Christa Naatjes, Christa Maschke, Hella Mahler und Bianca Reinecke Pastorenstellen. Am 1. September 1995 trat dann Almuth von der Recke ihr Amt als erste (und letzte) Superintendentin des alten Kirchenkreises Cuxhaven an (bis Mai 2009). Zurzeit gibt es im Sprengel Stade vier Superintendentinnen. (epd/ters)

